

# Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortlicher Redakteur: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 21 38, Giro-Konto 146

Wochenblatt  
Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Er scheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl., Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zinsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshauptmannschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretznitz, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Vichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Jug. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 232

Mittwoch, den 3. Oktober 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

## Bekanntmachung

Ab Montag, den 8. Oktober 1928, wird die Straße von Großröhrsdorf nach Pulsnitz M. S. (Flügel 6) innerhalb des Staatsforstrevieres Langebrück (Röhrsdorfer Teil) bis auf weiteres für jeden Kraftfahrzeugverkehr in der Richtung Großröhrsdorf nach Pulsnitz M. S. gesperrt. Dieser wird auf Flügel 4 (Straße Großröhrsdorf-Pulsnitz) verweisen. Der Verkehr in umgekehrter Richtung bleibt vorläufig gestattet (sogen. Einbahnstraße).

1. Oktober 1928.

Forstamt Langebrück.

## Aufkündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

## Das Wichtigste

„Graf Zeppelin“ machte am Dienstag eine Fahrt durch Sturm und Regen. Hünefeld ist auf seinem Ostasienflug durch schwere Unwetter aufgehalten worden. Auf den Kaiser von Japan und den amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Smith wurden Attentatsversuche verübt.

## Vertilgte und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Ehrenpreis für Schäferhund.) Der deutsche Schäferhund Pascha von Großbretwalde, Besitzer Ewald Schulz in Pulsnitz, wurde auf der am Sonntag in Dresden-Volkewitz stattgefundenen Wotenschau wiederum mit „Sehr gut“ bewertet und der Aussteller mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet.

**Pulsnitz.** (Weite Reise eines kleinen Luftballons.) Von einem Freunde unseres Blattes wurde am Montag nachmittag an der Bahnstrecke bei der Sandgrube am Wierenberg ein kleiner roter Luftballon gefunden. Aus dem anhängenden gedruckten Schreiben in französischer holländischer und deutscher Schrift, in welchem um genaue Angabe des Ortes des Niederganges gebeten wurde, ging hervor, daß derselbe am Sonntag nachmittag anlässlich einer Luftballonkonkurrenz im Café „Au Coq“ in Lannoy (Nordfrankreich) als Ballon Nr. 39 abgelassen wurde.

(Defen und Herde in stand setzen!) Dieser Mahnruf ist besonders angebracht. In zahlreichen Wohnungen befinden sich die Defen und Herde in einem Zustande, der eine wirtschaftliche und sparsame Verwendung der Kohlen ausschließt. Diesem Mangel abzuwehren, liegt bei den hohen Brennstoffpreisen im eigenen Interesse jedes Verbrauchers. Die Kosten für notwendige Instandsetzungen an Defen und Herden sind in der Regel wesentlich geringer als der Mehraufwand, der dem Haushalt bei schadhafte Feuerungsanlagen durch unwirtschaftliche Verbrennung der Kohle entsteht. Zu große Koflflächen, zu tief unter der Kochplatte liegende Kofle, ausgedrehte Verschlusschrauben an Feuer- und Ascheküchen, die keinen dichten Abschluß der Feuerung gestatten, durchlöcherter Kochröhren, schadhafte Züge, ungangbare Schieber und Umstellklappen können den Kohlenbedarf vervielfachen, ohne daß der gewünschte Heizeffekt erzielt wird. Außerdem besteht die Gefahr von Gesundheitschädigungen durch ausströmende Rauchgase.

(Können wir nächstens wieder häufiger 2. Klasse fahren?) Nach den Mitteilungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erwartet sie mit Inkrafttreten der neuen Personentarife am 7. Oktober eine Aufwanderung aus der 3. Klasse (Holzklasse) in die 2. Klasse (Polsterklasse), weil der Kilometerpreis der bisherigen 2. Klasse stark herabgesetzt wird (um 25% von 7,5 auf 5,6 Pfl.) und deshalb nur um den Bruchteil eines Pfennigs höher liegt als der bisherige Einheitspreis der 3. Klasse (5,6 Pfl. künftig in der 2. Klasse gegen 5,0 Pfl. in der 3. Klasse). Die Preisunterschiede sind so gering, daß voraussichtlich mancher Reisende diesen Betrag aufwenden und die bequemere Beförderung in der 2. Klasse wählen wird. Namentlich auch für Wochenendausflüge, Reisen zu Sportveranstaltungen und dergleichen, wo mit Ueberfüllung der Holzklasse zu rechnen ist, wird es recht angenehm sein, sich für einen kaum fühlbaren Aufschlag einen bequemeren Sitzplatz sichern zu können. Dasselbe gilt für den Verkehr auf Monats- und Schülermonatskarten. Da insbesondere zu der Zeit, da der Berufsverkehr sich abspielt, die Wagen der vereinigten 3. und 4. Klasse stark besetzt sein werden, wird mancher es vorziehen, die 2. Klasse zu wählen oder sein Kind zum Unterrichts in der bequemeren Klasse fahren zu lassen. Bei Benutzung von Eil- und Schnellzügen stellt sich das Verhältnis bei

## „Graf Zeppelin“ über Dresden

Zwei Aufrufe der österreichischen Heimwehren

### „Graf Zeppelin“ über Holland.

Von Köln kommend, überflog „Graf Zeppelin“ am Nachmittag das westdeutsche Industriegebiet. Als das Luftschiff die Stadt Essen überflog, heulten die Sirenen der Krupp-Werke und der übrigen industriellen Betriebe, und Tausende von Einwohnern waren aus den Fabriken und Kontoren ins Freie geeilt, um dem Riesenschiff zuzujubeln. Der „Graf Zeppelin“, der sich in Begleitung mehrerer Flugzeuge befand, die ihm von Köln ab das Geleit gaben, flog dann weiter über Duisburg, Wesel, Emmerich in Richtung Holland. Die Begeisterung des Publikums, dem die Ankunft des Luftschiffes durch das Surren der Motoren bekannt wurde, war überall gleich groß. Allenthalben strömte für einen Augenblick der Verkehr, bis der silberne Riese den Augen entwand.

Um 7 Uhr erreichte das Luftschiff Rotterdam. Ueber der Nordsee herrschte weit günstigeres Wetter als in Norddeutschland.

### „Graf Zeppelin“ über Berlin

3. Oktober, 1/11 Uhr vorm. (Drahtbericht.) Pünktlich um 9 Uhr traf das Luftschiff „Graf Zeppelin“, von Hamburg kommend, über Berlin ein, begleitet von einer großen Anzahl von Flugzeugen. Das Luftschiff flog dem Stadtkern zu, von Hunderttausenden beobachtet, unter Glockengeläut und Heulen der Sirenen. Nachdem „Graf Zeppelin“ über Berlin gekreuzt hatte, nahm er dann Kurs nach Leipzig.

### „Graf Zeppelin“ kreist über Dresden

3. Oktober, 1/1 Uhr mittags. (Drahtbericht.) „Graf Zeppelin“ überkreuzte zwischen 11.30 und 11.45 Uhr Dresden und verließ dann das Stadtbild in südwestlicher Richtung. Um 12.22 Uhr überflog das Luftschiff die Stadt Chemnitz und nahm dann Kurs nach Westen.

### Vor Unruhen in Wien?

Wien. Als Antwort auf das Verbot der beiden sozial-

demokratischen, für den 7. Oktober geplant gewesenen Kundgebungen als Gegenaktion gegen den Aufmarsch der Heimwehren erklärten die Arbeiter von Wiener-Neustadt, sie würden schon am Sonnabend nachmittag von der Arbeit weg auf die Straßen Wiener-Neustadts ziehen und sich nicht mehr von dort wegrühren. Sie würden auf offener Straße übernachten und so als lebendiges Hindernis „ihre“ Stadt vor der Heimwehreinvasion schützen. Auch offizielle Beschlüsse der Partei oder Gewerkschaftsvertretung könnten sie an der Ausführung dieses Entschlusses nicht hindern.

### Zwei Aufrufe der österreichischen Heimwehren

Wien, 3. Oktober. Die Gerüchte, daß die Heimwehrführer Steidle und Priemer mit den Wiener Behörden verhandelt haben, entsprechen nicht den Tatsachen. Die Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände hatte am Dienstag zwei Kundgebungen erlassen. Die eine sagt u. a.: „Welche Zwischenfälle auch immer eintreten mögen, die österreichische Heimwehr macht, falls Unruhen vorkommen, die sozialdemokratische Partei verantwortlich, die diesmal die gleiche Taktik einschlägt wie am 15. Juli, die zu Plünderungen und Brandstiftung geführt hat. Wenn es sich erweist, daß der sozialdemokratische Terror trotz des Textes der Kundgebung zum Angriff schreitet und der Angriff durch die Staatsgewalt nicht zurückgewiesen werden kann, dann werden sich die Heimwehren selbst der gefährdeten Staatsautorität annehmen. Wenn die Verbände Opfer erleiden müßten, dann wollen sie sie auch nicht umsonst gebracht haben.“

Die andere Kundgebung ist ein Aufruf an die Heimwehverbände, darin heißt es: „Die Kundgebung soll zeigen, daß die ganze Heimwehr bereit ist, überall in Oesterreich den marxistischen Terror zu brechen. Wiener Neustadt ist die erste Etappe in diesem Kampf.“

einzelnen Reisen etwas ungünstiger, weil Sitzzugzuschläge eingeführt und die Schnellzugzuschläge erhöht werden. Die Benutzer von Monats- und Schülermonatskarten haben auch hier den Vorteil, daß sie zu demselben Preis, den sie bisher in der 2. und 3. Klasse zahlten, den Sitzzug benutzen können, ohne den Zuschlag zahlen zu brauchen.

(Das Gemeinsame Ministerialblatt Nr. 17) vom 28. September enthält Bekanntmachungen über die Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge und über die Rentenzuschüsse für Arbeiter der sächsischen Staatsverwaltung, ferner über Besuchsreisen abgeordneter Beamter sowie über die Anwendung der Altersversicherung durch Pächter.

(Die Ordnung der Prüfung für das höhere Schulamt) wird nach einer Bekanntmachung im Sächsischen Gesetzblatt dahin geändert, daß es in § 5 hinter Ziffer 5 heißt: Ferner ist erforderlich, daß der Kandidat während zweier Studiensemester an den akademischen Leibesübungen teilgenommen hat und dabei als Leiter von Sport und Spielen und als Führer bei Jugendwanderungen ausgebildet worden ist. Diese Bestimmung findet erstmalig auf Kandidaten Anwendung, die mit dem Wintersemester 1928/29 in ihr viertes Studienhalbjahr eintreten. Dasselbe gilt für die Kandidaten des höheren Schulamts der mathematisch-physikalischen und gemischten Richtung an der Technischen Hochschule Dresden.

(Das Gendarmeschießen im Bezirke

der Amtshauptmannschaft Kamenz) fand gestern in Benbruch statt. Im Pistolenschießen erangen Preise: 1. Gend.-Hptw. Vogel-Großröhrsdorf, 2. Gend.-Kom. Hunger-Großröhrsdorf, 3. Gend.-Hptw. Jäger-Königsbrück, 4. Gend.-Hptw. Viertel-Gersdorf. Im Karabinerschießen: 1. Gend.-Hptw. Viertel-Gersdorf, 2. Gend.-Kom. Hemes-Kamenz, 3. Gend.-Hptw. Vogel-Großröhrsdorf. Das Schießen stand unter der Leitung des Gend.-Majors v. Hartmann-Dresden.

(Die neuen Speisewagen der Mitropa.) Seit einigen Tagen verkehren auch auf den Leipziger und Berliner Linien der Reichsbahn die neuen Speisewagen der Mitropa in den D-Zügen. Schon äußerlich fallen sie in der Garnitur durch ihr leuchtendes Rot auf; die Essensluft der Reisenden wird wohl durch die ganz moderne, behaglich-vornehme Inneneinrichtung gehoben werden. Die mit rotem Leder gepolsterten Sessel, die mattgeschliffene Halbkugel-Deckenbeleuchtung, die kleinen Messinglampen und die Inneneinrichtung aus poliertem Nußbaumholz beweisen das Bestreben der Mitropa, ihren Gästen den Aufenthalt im Speisewagen möglichst angenehm zu machen. An technischen Einzelheiten sind Federung, die fast jeden Stoß abfängt, Rückenordnung, größere Wagenlänge, Entlüftung mit Flammventilatoren und die sinnreiche Notbeleuchtung als neu erwähnenswert. Die Gesamtlänge beträgt bei den neuen Wagen 23,5 Meter, bei den alten Modellen 20 Meter. Sie haben ihre eigene Warmwasserheizung, werden also nicht von der

Maschine mit Dampfwärme versorgt. Staubfreie Kohlenkästen und verschlossene Behälter für gebrauchte Tücher werden den Forderungen der Hygiene gerecht. Einsteilen laufen zwei dieser neuen Modelle auf internationalen Linien; weitere 58 sind in Auftrag gegeben und sollen in kurzer Zeit eingestellt werden.

Wie hat sich das Finanzamt zur angebotenen Büchereinsichtnahme zu verhalten? Die Finanzämter sind nicht selten geneigt, wenn der Steuerpflichtige in Zweifelsfällen zur Aufklärung die Einsichtnahme seiner Bücher anbietet, dieses Angebot einfach abzulehnen und die zeitraubende Ausfüllung eines besonderen, auf eine große Reihe von ganz allgemein gehaltenen Einzelfragen sich erstreckenden Erklärungsboogens zu verlangen. Ein solches Verlangen überschreitet aber die Grenzen des § 6 der Reichs-Abgabenordnung, und nach einer ausdrücklichen Entscheidung des Reichsfinanzhofes 10. 349 V A 413/28 hat das Finanzamt in einem solchen Falle von der Büchereinsichtnahme Gebrauch zu machen. In dem angezogenen Urteile des Reichsfinanzhofes heißt es u. a.: Gewiß ist den Vorinstanzen zuzugeden, daß der Steuerpflichtige, wenn nach Einleitung des Steuerermittlungsverfahrens seine Angaben in der Steuererklärung zu Zweifeln Anlaß geben, auf Verlangen des Finanzamts seine Angaben zu ergänzen und Zweifel zu beseitigen hat. Bietet nun der Steuerpflichtige auf ein solches Verlangen hin die Büchereinsichtnahme an, so kann das Finanzamt diese Einsichtnahme nicht durch den Hinweis auf § 207 der Abgabenordnung ablehnen; denn diese Bestimmung besteht lediglich zu Gunsten des Steuerpflichtigen, dem die Last der Büchervorlage nicht ohne zwingenden Grund aufgebürdet werden soll. Die Büchervorlage soll in der Regel erst verlangt werden, wenn die mündlichen oder schriftlichen Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen nicht zum Ziele geführt haben. Wird von diesem aber die Büchereinsichtnahme angeboten, so kann sie vom Finanzamt grundsätzlich nicht abgelehnt werden, wenn zu erwarten ist, daß die Tatsachen, die das Finanzamt zu wissen wünscht, mindestens zu einem erheblichen Teile sich aus den Büchern ergeben lassen. Demgegenüber läuft eine summarische Anfrage, wie sie in dem zur Entscheidung vorliegenden Einzelfalle gestellt worden ist, auf das Verlangen nach Fertigung einer Abschrift der Geschäftsbücher oder wenigstens eines Auszugs aus ihnen heraus, einer Arbeit, die dem Steuerpflichtigen nicht zugemutet werden kann. Für die Annahme, daß durch die angebotene Büchereinsichtnahme ein großer Teil der ausgeführten Fragen nicht aufgeklärt werden konnte, fehlt es an jeglicher Unterlage. Erst durch die Büchereinsichtnahme konnte das Finanzamt feststellen, inwieweit die von ihm gestellten Fragen aus den Büchern nicht beantwortet werden konnten und inwieweit ihre Beantwortung noch nötig war. Eine hierauf nicht Rücksicht nehmende Fragestellung, wie sie das Finanzamt im vorliegenden Falle vorgenommen hat, überschreitet die Grenzen des billigen Ermessens, die dem Finanzamt durch § 6 der Abgabenordnung gesteckt sind.

**Großaundorf.** (Jahresfest für Innere Mission.) Zu einem rechten Freudentag für unsere Kirchgemeinde wurde der vergangene Sonntag dadurch, daß der Kamenzener Kreisverein für Innere Mission unser Dorf zu seinem Tagungsort für sein zweites Jahresfest auswählte. Wir wurden durch die zahllose Zahl lieber Gäste aus der Nachbarschaft bei uns begrüßt. Und eine besondere Freude war es uns, daß in alter Anhänglichkeit an seine ehemalige Gemeinde Herr Pf. Kaiser aus Nadeberg zu uns gekommen war, der im Kinder- und im Festgottesdienst die Herzen der Jungen und Alten wachrief zum Heterdienst an der verlorenen Menschheit in der Nachfolge Jesu Christi. Zu Eingang des Festgottesdienstes trug Herr Lehrer Meyer auf der Orgel die Kuckucksfuge von F. S. Bach vor und bereitete dadurch die Herzen zur Andacht. Dem liturgischen Teil des Gottesdienstes waren zwei Chorgesänge des Jungmädchenvereins eingefügt. In der Nachversammlung sprach, nach dem Vereinsbericht des Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Molwitz-Bischheim und nach einem Begrüßungswort des Herrn Superintendenten Dr. Schröder-Kamenz mit eindringlichen Worten Herr Pfarrer Hartleb-Dresden von den mannigfachen Nöten, denen die Innere Mission auf dem Gebiete der Diakonissenarbeit begegnet, und die nicht überwunden werden könnten, wenn nicht die tiefe Jesusliebe als bleibende und siegende Macht die Kraft dazu verleihe. In einer Pause war Gelegenheit gegeben zum Erwerb von Missionschriften, die Herr Pfarrer Jenisch-Kamenz angeboten hatte. In einem kurzen Schlußwort teilte der Dristpfarrer das erfreuliche Ergebnis der Sammlungen bei den 3 Veranstaltungen mit (113,66 RM) und dankte allen, die sich um den schönen Verlauf des Festes verdient gemacht hatten. Der tiefste Dank aber galt dem Gott, der diesen Tag so sichtbar gesegnet hat. Ihm zu Ehren erscholl das „Nun danket alle Gott“ aus dem Munde der versammelten Gemeinde als Ausklang des Festes.

**Kamenz.** (Einführung des Arbeitsamtes Kamenz.) Im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Kamenz erfolgte am Montag nachmittag 1/6 Uhr in einer kurzen Feier die Einführung des Arbeitsamtes Kamenz. Dem schlichten Akte wohnten die Spitzen der hiesigen Behörden, der Verwaltungsausschuß, der sich aus 5 Arbeitgebern, 5 Arbeitnehmern, 5 Gemeindevertretern und 15 Stellvertretern, zusammensetzt, sowie das Personal des neuen Amtes (bet. Nach herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen betonte Herr Architekt Bergelieb, der Vorsitzende des Arbeitsamtes Kamenz, den Zweck der Feier und verbreitete sich dann über die Frage: Was ist das Arbeitsamt Kamenz und was will es? Die sehr klaren und anschaulichen Ausführungen deckten sich in ihrem Sinne im großen und ganzen mit Äußerungen des Landesarbeitsamtes Sachsen, die wir in dem Artikel „Eingliederung der Arbeitsämter“ in unserer letzten Sonntag-Kammer veröffentlicht haben. Der Herr Vorsitzende ging im Weitergang seiner Ansprache auf die Zusammen-

setzung des Arbeitsamtes Kamenz ein und schloß seine Rede mit Dankworten an alle diejenigen, die bisher an und für die Arbeitsnachweise im Bezirk Kamenz erprießliche und wertvolle Dienste geleistet und sich mit Aufopferung in den Dienst der Sache gestellt haben. Er begrüßte und verpflichtete alsdann den stellv. Vorsitzenden des Amtes, Herrn Stadtrat Müdlich, und nahm im Anschluß daran die Verpflichtung des Personals vor. Mit herzlichen Wünschen für die junge Reichsbehörde, die Herr Regierungsrat Dr. Merzdorf im Namen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes zum Ausdruck brachte, erreichte die Feier ihr Ende.

**Königsbrück.** (25 Jahre städtischer Krankenhäuserverwaltung.) Das Artur Lange'sche Ehepaar konnte auf eine 25jährige Tätigkeit als Krankenhäuserverwalter und Krankenpfleger zurückblicken. Dem außerordentlich pflichttreuen Jubelpaar wurde in Anwesenheit der Ratsmitglieder und der Beamtenschaft durch Bürgermeister Lehmann der Dank der Stadt sowie eine Ehrengabe überreicht.

**Burkau.** (Sein 40jähriges Jubiläum) als Vorsteher der Ortskrankenkasse Burkau und Umgebung konnte am 1. Oktober Herr Gutbesitzer August Grünert begehen. In uneigennütziger Weise hat er vier Jahrzehnte hindurch seine Kraft in den Dienst der Kasse gestellt. Aus diesem Anlaß wurden Herrn Grünert verschiedene Ehrungen erwiesen.

**Leipzig.** 2. Oktober. Die Handelskammer Leipzig hat sich für eine alsbaldige Festlegung des Osterfestes ausgesprochen, da die geschäftlichen Dispositionen durch das Schwanken des Termins innerhalb von 35 Tagen; nämlich zwischen dem 22. März und dem 25. April; sehr erschwert werden. Hinsichtlich einer internationalen Kalenderreform empfiehlt sie, das Ergebnis der Prüfung der zur Untersuchung dieser Frage eingesetzten Völkerbundskommission abzuwarten.

**Penig.** (Die Katakomben von Penig.) Die Erschließung der Tropfsteinhöhlen in Syrau lenkte seinerzeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf die kleine Gemeinde im sächsischen Vogtlande. Nun kommt von berufenen Forschern die Kunde, daß die in Penig vorhandenen Kellergänge einzigartig in Deutschland daselbst und in ihrem Ausmaße, ihrer Mehrförmigkeit und Ganglänge von mehr als 2000 Meter den Katakomben Roms gleichen. Dem auch als Höhlenforscher bekannten Heimatforscher Berger ist es zu danken, daß die Öffentlichkeit auf die Gänge, die anscheinend aus dem 13. Jahrhundert stammen und ihren vollständigen Ausbau bis zu den Hufstentriegeln zurückführen können, hingewiesen wurde. Wie sich die wissenschaftliche Ausbeute stellt, vermag noch nicht gesagt zu werden. Vorläufig steht man vor dem Labyrinth als einem ungelösten Problem.

### Im Zeichen des Auslandsdeutschtums.

**Chemnitzer Brief.**  
Vorüber die Tage, da man noch in später Abendstunde in den Vorgärten der Villenstraßen sitzen und dem fernen Rauschen des Großstadtlebens, das den nächtlich schwarzen Himmel mit den blutroten Flammengleichen der Lichtreklamen überleuchtet, lauschen konnte. Ein häßlicher Regen geht hernieder und regt mit rauher Hand das gelb und dürr gewordene Laub von den Zweigen. Schon ist der September zu Ende gegangen, aber so lange man zu denken vermag, hat der September noch nie so ausgesprochene Züge des Gesellschaftswinters getragen wie in diesem Jahre. Wir stehen schon mitten drin in der „Saison“. Die Theater haben ihre Porten wieder geöffnet, die Vereine und Gesellschaften ihre Veranstaltungen begonnen, und täglich bringt der Postbote neue Einladungen, denen man sich nicht zu entziehen vermag, so daß man zuweilen seine liebe Mühe hat, den Tageskalendar einzuteilen.

Ein ganz besonderes Gepräge erhielt der September in Chemnitz durch das Auslandsdeutschtum; man könnte fast sagen, er hätte unter dem Zeichen des Auslandsdeutschtums gefanden. Mit dem großen sächsischen Kolonialkriegertag begann er, der alle die Sachen nach Chemnitz führte, die einstmal am Aufstiege gekämpft, die am König deutsche Kulturarbeit geleistet und in Kamerun Pioniere des Deutschtums gewesen, die in China auf das Kommando „Die Deutschen vor die Front!“ der auslaufenden Welt geseht, wie deutsche Kolonialkämpfer kämpfen. Wer mit diesen weithergehenden Männern sprach, der konnte nur eines hören: Deutschland muß wieder Kolonien erhalten, damit der deutsche Arbeiter die Arbeitsmöglichkeiten erhält, die er zum Dasein braucht, damit die Welt wieder einmal erkenne, was deutsche Friedensarbeit zu leisten vermag.

Deutsche Friedensarbeit war es ja auch, die Graf Luckner zwei Tage nach seinem Besuch in dem von ihm so geliebten und stets bevorzugten Chemnitz wieder hinaus auf die See trieb. Die akademische Jugend Amerikas will er diesmal erobern und wird zweihundert Tage hintereinander am Rednerpult stehen. Deutschlands Wünsche und Hoffnungen begleiten ihn, aber wir sind diesmal nicht ganz ohne Sorge. Befanlich hat sich der vergötterte Liebling der deutschen Jungen einer schweren Operation unterziehen müssen und wider den Rat des Arztes zu früh seine Rednerfähigkeit wieder aufgenommen. Seine Stimme hatte etwas Müdes und Ungespanntes, das uns nicht recht gefallen wollte. Hoffen wir, daß ihm der Seewind während der Überfahrt wieder die alte, uns so bitternotwendige Spannkraft gibt.

Auch aus Turnu-Severin, aus jener kleinen deutschen Gemeinde von 111 Seelen in Rumänien, wo die Karpathen sich bis an die Donau vorschieben, hatten wir Besuch. Der deutsche Vorposten am Einfallstor nach dem nahen Orient, der sich seit 1861 so tapfer gehalten hat, ist bedroht; die rumänische Regierung hat die Auflösung der Gemeinde verfügt, und nun reist ihr Pfarrer, ein Sachse, während seines Urlaubs 8000 Kilometer weit durch Deutschland, um für seine Gemeinde zu werden. Hoffen wir, daß er überall offene Herzen und offene Beutel gefunden hat, damit uns nicht ein Stück Boden verlorengeht, das wir uns unter Opfern und Mühen erst wieder erobern müssen, wenn die deutsche Wirtschaft einmal erkennt, daß die Severiner auf einem Lande deutscher Zukunft stehen.

Auch aus der Steiermark hatten wir wieder einmal Besuch, und die Chemnitzer waren in solchen Massen gekommen, daß einer der größten Säle der Stadt kaum ausreichte, die Erschienenen zu fassen. Sie brachten die Grüße

der Stammesbrüder aus dem Lande des Baldfühlmeisters und ließen in Tönen und Volkstiedern, in Dichtungen und Bildern altdeutsche Kultur und Sitte aus den Äthern Peter Rosengers bei uns lebendig werden. Die feierlichen Nym und Dirndl wurden mit einer Herzlichkeit aufgenommen, daß ihnen eine warme Welle mütterlicher Liebe das Herz erfüllt haben muß. Blutsbande sind stärker denn alle willkürlichen Grenzen, ob man sie gleich mit Maschinengewehren und Tanks bewachen wollte — das war die unumstößliche Gewißheit, die jeder als schönsten Gewinn von diesem Abend mit fortnahm.

Aber es ist nicht nur das gesellschaftliche Leben, das einem in diesen Tagen das Herz warm machen kann. Mit Stolz und Genugtuung erfüllt einen die ständig mit Riesenschritten vorwärtsschreitende Entwicklung, die die Stadt nimmt. Hatte man schon im August begonnen, drei umfangreiche Riesenbauprojekte im Stadtimern der Verwirklichung zuzuführen, so fallen jetzt wieder die alten kleinen idyllischen Häuser am Falteplatz, um die im Mai Goldregen und Flieder einen so gar nicht in das starre Häusermeer passenden Frühlingschimmer zu legen pflegten. Sie sollen dem neuen hochgeschossigen Sparrassengebäude Platz machen. Auch das düstere Gefängnis an der Herrenstraße fällt in diesen Tagen, hinter dem sich als einziger Zeuge der einstigen Befestigungsanlagen der sagenumwobene Rote Turm erhebt. Hier wird die Ufa ein modernes Lustkino entstehen lassen, dessen pompöse Front dem heute so stillen und bescheidenen Winkel ein ganz neues Gepräge geben wird. Und die Stadtväter beschäftigen sich zur Stunde mit einem neuen großzügigen Projekt, das Chemnitz eine moderne Fernheizanlage geben soll. Vom Elektrizitätswert aus sollen die großen öffentlichen Gebäude, die Banken, Kaufhäuser, Schulen, Markthallen und Krankenhäuser, wie die Fabriken durch ein Heißwassersystem mit Wärme versorgt werden. Tod den Schornsteinen! Das ist die Parole. Und die Zeit ist nicht mehr fern, da man keine Berechtigung mehr haben wird, Chemnitz die Stadt der Essen zu nennen.

Gaon.

### Die Syrauer Drachenhöhle eröffnet.

Am Sonnabend ist die Syrauer Tropfsteinhöhle, die den Namen „Drachenhöhle“ führt, eröffnet und für den öffentlichen Verkehr freigegeben worden. Die Höhle selbst ist am 14. März beim Sprengen von Kalkstein durch einen Zufall entdeckt und in mühevoller, angestrengtester Arbeit ist das Höhlenlabyrinth im Zeitraum von sechs Monaten ausgebaut worden. Man steigt auf 81 Stufen von dem erdabenden Verwaltungsgebäude hinab und bewegt sich auf ebenen Zement- oder Plattenwegen weiter, ohne daß man Gefahr läuft, irgendwo anzuhängen. Für den Ausbau der Höhle, die auf dem Grund der Gemeinde Syrau liegt, sind allein aus der Bewohnerschaft heraus 30 000 Mark aufgebracht worden. Die Kosten für den Gesamtaufbau stellen sich allerdings wesentlich höher. Durch zwei Führer und sechs Hilfsführer werden die einzelnen Gruppen in Stärke von 15 oder 16 Personen durch die Höhle geführt, in der drei Seen, ein großer und zwei kleine, vorhanden sind.

Die wissenschaftliche Bearbeitung und die Oberaufsicht über den Ausbau der Höhle lag in den Händen von Studienrat Ahlemann-Blauen, der die ihm übertragene Aufgabe in ansehnlicher Weise gelöst hat. Abgesehen von den mannigfachen Tropfsteinbildungen macht die große Szenerie und das Labyrinth der Höhle diese besonders interessant und hat dadurch vor manchen anderen Tropfsteinhöhlen vieles voraus. Die gesamte Höhle wird elektrisch beleuchtet, wobei der Strom durch starke Kabel zugeführt wird. Scheinwerfer und Lampen werfen ihr Licht bis in die letzten Winkel über die teilweise tiefen Seen und beleuchten die Tropfsteinbildungen, die vom zarten Weiß bis zur rotbraunen und schwarzen Farbe vorhanden sind.

Gleich am Eingang der eigentlichen Höhle befindet sich ein mächtiger Steinloß, der

#### wie ein vorstülpfliches Tier

annahet und „Höhlenwächter“ getauft wurde. An verschiedenen Stellen ist noch die charakteristische Lehmpaste vorhanden. Als besondere Sehenswürdigkeit der Höhle ist die sogenannte Drachenschlucht mit herrlichen Tropfsteingebilden und laminarartigen Sinterbildungen, weiter das sogenannte Zwergengrotte und die ganz eigenartige Bildung von „Gardinen“ hervorzuheben. Neben dem Zwergengrotte befindet sich der Lehmteiler, wo die Lehmgebilde in ihrem Zustand erhalten worden sind. Im Zwergengrotte selbst fallen der sogenannten Kalkfall mit seinen Hunderten von Stalaktiten, weiter die Schattkammer, deren Hintergrund lastabartig verformt ist, besonders auf, ebenso die eigenartige Lehmpaste, die sich zum Teil in phantastischen Gebilden offerbart. Auch

#### der versteinerte Wasserfall,

nicht minder aber auch der Chaosdom mit seinen wilddurch-einanderliegenden Felsmassen und der im Hintergrunde befindlichen Kalkwand bilden eine Sehenswürdigkeit. Im letzten Teil der Höhle, „Walhalla“ genannt, befinden sich Tropfsteine aller Formationen. Dazu gesellt sich das einzigartig herrliche Gebilde, die sogenannten Gardinen, die sich bei elektrischer Beleuchtung im herrlichen Kaltentwurf offenbaren. Man glaubt ein Muster wie von Künstlerhand geschaffen zu sehen. Unweit davon befindet sich der dritte See, durch dessen Spiegelungen man sich in den Glauben verfest fühlt.

#### ein Auenstich im Wasser

zu sehen. Auenstichartig fügen sich im Hintergrunde Felsgebilde an, während über dem See selbst die sogenannte Kaskaden Schlucht sich befindet, die allerdings nur auf dem Bauche kriechend erreicht werden kann. Die Schönheiten, die die Schlucht birgt, sind aber dadurch, daß eine vortreffliche Beleuchtung angebracht worden ist, bequem von unten zu sehen, während sich in einem anderen Teile der Schlucht ein Gebilde, vergleichbar einem anatontischen Leibe, offenbart. Von der Walhalla aus führt eine bequeme Treppe, die kunstgerecht dem Höhlencharakter angepaßt ist, in die Höhe und mündet an jener Stelle, wo sich seinerzeit das kleine Einfallloch befand, im Freien aus.

Vertreter der Bergwissenschaften, Höhlenfachverständige, deren Namen einen guten Klang haben und die die Höhe in ihrem Urzustande gesehen haben, haben sich außerordentlich anerkennend über den Ausbau der Höhle geäußert, weiter aber auch über das, was sie in der Höhle gesehen haben, ausgesprochen. Der Name „Drachenhöhle“ wurde auf Grund einer alten Sage, nach der in früherer Zeit ein Drache auf Syrauer Fels gehaust haben soll, gewählt.

### Bereiteter Anschlag auf den amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Smith.

New York. In Rochester gelang es zwei Italienern, sich in das Gebäude einzuschleichen, in dem der amerikanische Präsidentschaftskandidat, Gouverneur Smith, zur Zeit Wohnung genommen hat. Sie konnten bis zu der von Smith bewohnten Zimmerflucht vordringen, wo sie jedoch von Geheimpolizisten verhaftet wurden. Einer der Verhafteten hatte einen in ein Taschentuch eingewickelten Revolver bei sich. Bei der Vernehmung gab er an, daß er den

Revolver stets bei sich trage, seitdem sein Bruder ermordet worden sei.

Tokio. Die Polizei verhaftete in Tokio einen Anarchisten, der einen Anschlag auf den Kaiser geplant hat. Der Kaiser wohnte der ersten japanischen Gerichtsitzung mit Geschworenen bei. Beim Verlassen des Gebäudes stürzte sich dem Kaiser ein Anarchist entgegen, der einen Gegenstand in der Hand hielt. Er wurde jedoch sofort von der Polizei verhaftet.



Dr. v. Specht, Präsident des Reichspatentamtes trat am 1. Oktober in den Ruhestand

### Aus aller Welt.

#### Blutige Schlacht zwischen Bauern und Zigeunern

Die Berliner Blätter melden aus Prag: In einem kleinen slowakischen Dorf bei Rove Nesto an der Waag kam es in der Nacht zum Dienstag zu einer furchtbaren Schlacht zwischen Dorfbewohnern und Zigeunern, in deren Verlauf 5 Zigeuner, darunter 3 Frauen und 1 sechsjähriges Kind, erschlagen und 7 andere Zigeuner schwer verletzt wurden. Zwei Zigeuner, die bei einem Diebstahl erwischt worden waren, hatten gedroht, das Dorf in Flammen aufgehen zu lassen. Als tatsächlich in 2 Scheunen Feuer ausbrach, überfielen die Bauern die Zigeunerkolonie und mazzelten die Zigeuner nieder.

#### Dammbruch in Flandern.

Infolge des in der Nordsee und dem Kanal herrschenden Sturmes hat der Damm, der die Ausbesserung der Yper-Schleuse von Neuport decken sollte, dem Druck der starken Flut nachgegeben. Die ganze Gegend zwischen Neuport, Ramscapelle und St. George steht unter Wasser. Pioniere sind zur Hilfeleistung herangezogen.

#### Riesiger Erdbeben bei Bellizona

Am Monte Armino, dem wandernden Berg im Kanton Tessin, sind am Dienstag nachmittag die schon seit längerer Zeit befürchteten Erdbeben eingetreten. Nachdem schon kurz vor 3 Uhr gewaltige Mengen Erde abrutschte, hat sich um

1/6 Uhr ein neuer starker Erdbeben ereignet, der das ganze Tal Arbedo in große Staubwolken hüllte. Da schon seit Wochen mit dem Abflürzen gerechnet wurde, waren die gefährdeten Alpengebiete schon vor längerer Zeit geräumt worden. In dem Gefahrengebiet befanden sich am Dienstag morgen vier Arbeiter der schweizerischen Bundesbahn, die dort an einer Wasserleitung Reparaturen vornehmen mußten. Sie konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die ganze Wasserversorgungsanlage der schweizerischen Bundesbahn für die Werkstätte in Bellizona ist vernichtet worden.

#### Reiseabenteuer eines reichen Amerikaners

Aus Bodenbach wird gemeldet: Ein wohlhabender Amerikaner fuhr auf einer Vergnügungsreise durch Europa von Dresden nach Nordböhmen im 100-Kilometer-Tempo über die Reichsgrenze bei Schneeberg. Da er nach seiner Karte die Grenze erst 20 Kilometer später erwartete, fuhr er rechts weiter und sauste in einer Kurve mit einem tschechener Auto zusammen. Es gab nur Splinter und blutige Köpfe. Die Privatansprüche der Verunglückten wurden mit 100.000 Kronen bemessen und von dem Amerikaner bereits bezahlt. Nun hatte er sich noch vor dem Leitmeritzer Kreisgericht zu verantworten. Er erklärte, keine Kenntnis von der Grenze gehabt zu haben. Er wurde zu einer Woche Arrest oder 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt, erhielt dann seinen neuen Studebaker wieder, erlegte natürlich das Geld für den Arrest und kehrte sofort der Tschechoslowakei, wo ihm diese üble Fahrtunterbrechung zugeflogen war, den Rücken.

#### Hineinfeld durch Unwetter aufgehalten.

Mandalay. Ein gewaltiges Monsungewitter hat den Landeplatz der „Europa“ in einen See verwandelt. Die Maschine blieb unbefähigt, doch ist der Termin des Weiterfluges infolge des Unwetters noch unbestimmt.

#### Große Veränderungen im Erdinnern?

##### Wechselnder Kurs des Golfstroms.

Kopenhagen. Man hat im letzten Sommer aus Schiffsfahrtenreisen vielfach gehört, daß der Golfstrom Störungen zeige. Ein Schiffsführer aus Bergen, der seit vielen Jahren den Atlantik kreuzt, erzählt nun, daß der Golfstrom seit ungefähr einem Jahre sehr schwach gewesen sei und eine Temperatur unter normal habe. Dies sei von vielen Schiffen, die zwischen Amerika und Europa verkehren, festgestellt worden. Es sei sogar vorgekommen, daß ein nach Westen gehendes Schiff den Strom gegen sich bekommen habe, was es eigentlich mit dem Strom hätte fahren müssen.

Der bekannte norwegische Forscher Prof. Sverdrup äußerte sich in Verbindung mit diesem Bericht dahin, es müßten sehr große Veränderungen im Erdkörper vor sich gehen, wenn der Golfstrom in seiner Richtung geändert würde. Die Veränderungen, die der Golfstrom jetzt zeige, seien charakteristisch für die elfjährige Sonnenfleckenperiode, deren Maximum man wahrscheinlich jetzt erreicht habe. Während derartiger Perioden müsse man mit sturmvollem Wetter und vorherrschend westlichen Winden rechnen, was namentlich für Nord- und Mitteleuropa an der Nord- und Ostsee mit verminderten Temperaturen verbunden sei.

#### Anhaltender Schneefall im Allgäu.

Augsburg. In den letzten Tagen herrschte im Allgäu noch laues, sommerliches Wetter, welches seinen Abschluß in einem heftigen Gewitter mit Blitz und Donner fand. Nach dem Gewitter sank die Temperatur auf den Gefrierpunkt, so daß der Regen in Schnee überging. Die Berge im ganzen Allgäu liegen durch das anhaltende Schneetreiben schon tief in Schnee gehüllt, und selbst im Tal ist der Neuschnee zehn Zentimeter hoch. Es schneit ununterbrochen weiter.

Von einem Hirsch lebensgefährlich verletzt. Der Oberförster des Fideikommissbesizers von Sprenger aus Malitzsch bei Jauer wurde auf der Hirschjagd von einem Hirsch ange-

fallen und lebensgefährlich verletzt. Das Tier war angeschossen worden, hatte sich in ein Gebüsch geflüchtet und wurde hier von dem Jäger, von dem Jagdherrn und seiner Gattin umstellt. Der Oberförster wurde in dem Augenblick angefallen, als er sich vorsichtig in das Gebüsch begeben wollte.

Der Revolver ist „Möde“. In einem Wiener Sotel hat sich eine blutige Tragödie abgespielt. Ein junger Kaufmann hat sich und seine Geliebte, eine 20jährige Kontoristin, mit einem Revolver erschossen. Der Grund für diese Tat dürfte in Schwierigkeiten zu suchen sein, die einer geplanten Heirat der beiden im Wege standen.

### Obsternte.

Birnen und Äpfel ist man nicht vom Baume weg, sondern pflückt sie und bewahrt die Früchte vier bis fünf Tage in einem dunklen Raume auf; dann sind sie saftiger und freischer im Fleisch. Am Baum werden sie leicht mehlig und verlieren dadurch an Geschmack und Wert. Wenn die ersten Früchte notreif vom Baum fallen, ist es Zeit, einen Teil der anderen, kurz vor der Reife stehenden Birnen oder Äpfel zu pflücken. Aber nicht alle, sondern nur die größten und reifsten, damit sich die übrigen Früchte noch recht gut ausbilden können. Wollte man alles Obst eines Baumes mit einem Male pflücken, so würde die Ernte beeinträchtigt werden; es entspricht der natürlichen Entwicklung des Baumes, wenn man nach und nach pflückt, da er seine reifen Früchte ja auch nicht alle zugleich, sondern zu gegebener Zeit abwirft. Das gute Obst wird nur mit der Hand gepflückt. Dabei wird die Frucht nicht mit den Fingerspitzen, sondern mit der ganzen Hand abgenommen. Die Fingerspitzen hinterlassen Druckstellen, während die ganze Hand die Frucht sanft und vorsichtig umschließt. Dieses gilt aber nur für Obst mit kurzem Stiel: Pfirsiche oder Aprikosen, Birnen und Äpfel werden nur an den Stiel gefaßt. Doch ist das Obstpflücken oft eine recht schwierige Arbeit. Nicht alle Früchte hängen in greifbarer Nähe. Dann bedient man sich einer Leiter, im Notfall noch eines Obstpflückers. Lager-, hauptsächlich Tafelobst muß besonders behutsam gepflückt werden; denn Druckstellen, wenn sie auch im Anfang weniger zu sehen sind, geben der Frucht später ein unappetitliches Aussehen und werden leicht weich; Folgen leichterer Behandlung.

### Aus der Geschäftswelt

Sehr viele Geflügelhalter und Gänsewirte füttern heute nur noch „Muskator“, weil sie den Wert dieses Futters erkannt haben. U. a. schreibt Herr Emil Galle, Bismarck bei Döbeln, folgendes: Was die Aufnahme des „Muskator“-Futters durch meine Tiere anbelangt, so ist das Resultat glänzend. Das Futter ist wirklich gut, was ich am besten beurteilen kann, da ich in dieser Woche 80 Eier, in der Vorwoche aber nur 32 Eier hatte, und die Tiere alle gut zum Legen kommen, was bei den heutigen Preisen die Hauptsache ist.

### Local-Erfindungs-Schau.

vom Patentbüro D. Krüger & Co., Dresden-N. 1  
Auskünfte an die Leser; Abschriften

Dr. Bruno Ehm. Schmidt, Großhörsdorf; Aseptische Thermometerhülle zur Mundmessung. (Gm.) — Horst Stendel, Kamenz; selbsttätig eingreifende und sich lösende Explosions-Motorandruckvorrichtung. (ausgel. Pat.) — Karl Hofmann und Fr. Otto Schäfer, Pulsnitz; Spritzinjektorvorrichtung für Kraftfahrzeuge. (Gm.) — Reinhold Hubert, Maderburg und Erhard Strehle, Niederröbern; Verbindungsfeld für Geshäuser, Fensterrahmen. (ausgel. Pat.) — Fr. P. Stiglich, Großhörsdorf; Biegelträger an Sodenhalter. (Gm.) — Reinhold Schrüder, Schwepnitz; Aushebvorrichtung an Maschinenpressformen für Tonnapfe. (Gm.) — Gg. Böschke, Baugen; Beziehbartig wirkende bewegliche Tafel. (Gm.) — Vinke-Hofmann-Buschwerke N. O., Baugen; Lagerung von Transporteffeln auf Eisenbahnwagen. (Gm.) — Fern. Bebold, Bischofswerda; Verteilte Säge (Formulareinheiten). (Gm.) — Franz Protzpet, Neugersdorf; Gummiaßzug. (Gm.) — Alfred Ulbrich, Ebersbach; Vorrichtung zum selbsttätigen Bremsen des Polttreibeumes bei Flottierwebstühlen. (Gm.)

# DELTA VISIT

**DIE NEUE 58 ZIGARETTE MIT GOLDMUNDSTÜCK**

HAHNEMANN

ZIGARETTENFABRIK DELTA DRESDEN GEGR. 1888

**Günstige Kaufgelegenheit!!**

Zur Nachlaßregulierung stellen wir bis auf weiteres sämtliche Waren — mit Ausnahme von Schürzen —

**zu bedeutend ermäßigten Preisen**

zum Verkauf.

Die Erben des verstorbenen  
Herrn Friedr. Otto

**Hentschel, Großröhrsdorf, Kirchstr. 69**

**Allwöchentlich:**  
Donnerstag und Freitag  
direkt vom Fangplatz

**Ia. blutfrischen Schellfisch (kopfloß)**  
**Ia. Fischfilet (reines Fleisch, bratfertig)**

empfiehlt  
**Richard Selter Nachf. g.**  
Ruf 129

**Sie brauchen Alle etwas**

die Tausende Leser unseres Blattes. Ob es 10, 100 oder mehr sein werden, das müssen Sie wissen, denn Sie kennen die Absatzverhältnisse in unserem Orte, oder sollten sie wenigstens kennen. Aber das wissen wir, daß die Wünsche unserer Leserschaft nur befriedigt werden können, wenn Sie, hochgeehrter Herr Geschäftsmann, jetzt in der Herbstzeit Ihre Waren unseren Lesern vor Augen führen. Machen Sie sofort Ihren Inseraten-Abschluß für Herbst und Winter mit der Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“ und die Leser

**Kaufen Alle etwas**

bei Ihnen, nämlich das, was sie in der Herbstzeit gebrauchen und was Sie in den Inseraten zum Kauf angeboten haben.

**Bestellungen**  
auf weiße und rote  
**Winter-Kartoffeln**  
nimmt entgegen  
Rittergutsverwaltung Reichenbach

**Was ist nur mit der Mode?**

Ich kann doch nicht schon wieder ein neues Kleid kaufen...  
Nein, liebe Hausfrau, kaufen nicht — selber machen.

**Beyers Modenblatt**

lehrt alles vom Hausanzug bis zum Abendkleid selbst zu schneiden. Schnittbogen für alle Modelle in jedem Hefte. Außerdem: Roman, Hauswirtschaft u. v. a. Lassen Sie sich die neuesten Hefte von Ihrem Buchhändler vorlegen oder für 55 Pf. vierzehntägig ins Haus bringen.

**BEYER-VERLAG, LEIPZIG-T.**

Schnelle u. zuverläss. Erwirkg. v.

**PAIEN**

u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empfl. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schloßstraße 2.

**VERWERTUNG**

**Guthe 2 Zimmer**

zur Praxis geeignet für einen Tag in der Woche zu mieten.

Angeb. unter „Domopat“ an die Geschäftsstelle d. Pfl.

**Frauenduschen**  
Glycos  
Spülkannen  
Leibbinden  
Bruchbandagen  
Gummistrümpfe

**Mohrendrogerie F. Harberg**

**Freundl. Schlafstelle**  
gesucht.

Offerten mit Preis unt. K. 3 an die Tagblatt-Geschäftsstelle

**Anzeigen**  
sind das öffentliche Gesicht eines Geschäftes

**Hühneraugen**  
Hornhaut, Warzen  
beseitigt sicher und schnell

**Herbergs Hühneraugentod**

Zu haben in der  
Mohrendrogerie Pulsnitz  
und den Drogerien in Kamenz,  
Königsbrück, Bischofswerda,  
Großröhrsdorf, Bretzig und  
Radeberg

**Möbelhaus Maucksch**

Größtes Lager solider Möbel aller Art,  
eigene Polsterwerkstatt.

Gardinen und Dekorationen  
täglich Neueingänge!!!

**Briefbogen**  
**Briefumschläge**  
fertige

**E.L. Försters Erben**

**+ Klinge Frauen +**

Spülapparate, Elysos,  
Douchen, Leibbinden,  
Monatsgürtel, Vorkalbinden, alle hygienischen  
Frauenartikel

**Frau Heusinger**  
Dresden, Am See 37  
Ecke Dippoldswalder Platz,  
nahe Hauptbahnhof durch die  
Reitbahnstraße.

**Muskator** wieder eingetroffen  
**Ovator** neu aufgenommen.

**Willy Graubig**

**Geübte, fleißige**  
**Sack- und Hosen-**  
**Näherinnen**  
sofort gesucht.

**F. A. Gebler, Bretzig**

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Ein Aufwertungsprozess in Leipzig.**

Leipzig. Vor dem Leipziger Schöffengericht begann am Mittwoch der Prozess gegen den Führer des Aufwertungs-bundes „Wahrheit und Recht“, den „Betriebsanwalt“ Gustav Winter. Aus dem Kampf gegen die Reichsbank wegen der Aufwertung der Tausendmarktscheine leitet die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Betruges her. Die Staatsanwaltschaft ist der Auffassung, daß Winters Tätigkeit im Aufwertungskampf für ihn persönlich ein recht gutes Geschäft war, und daß er für sich selbst das Problem der Aufwertung gelöst habe. Die Anklage lautet auf fortgesetzten Betrug nach § 263 StGB. Diesen soll Winter in der Zeit vom Juni 1926 bis Ende 1927 dadurch begangen haben, daß er seinen Anhängern Versprechungen machte, die er nicht erfüllen konnte, daß er ferner falsche Behauptungen in seinen Versammlungen und seinen Druckschriften aufstellte und wahre Tatsachen unterdrückte.

**Der Lombardprozess Bergmann.**

Rechtsanwalt Dr. Solenberg hat die Konsequenzen aus seiner eigenartigen Doppelstellung einerseits als Verteidiger, andererseits als ein bisher unter Aussetzung der Bereidigung vor Gericht stehender Zeuge, gezogen und sein Mandat als Verteidiger des Mitangeklagten Kraag niedergelegt.

Berlin. In der Dienstagverhandlung im Lombardbetrugsprozess Bergmann wandte sich das Gericht weiter der Vernehmung der Angeklagten Frau Wustrow zu. Diese hat nach der Anklageschrift zusammen mit ihrem Ehemann davon gewußt, daß dieselben Waren mehrfach verpfändet wurden. Beide hätten den Kunden gegenüber unrichtige Angaben gemacht und sie dadurch zur Hergabe von Geldern veranlaßt. Die von Rechtsanwalt Dr. Frey verteidigte Angeklagte gab zögernd zu, daß sie immerhin einen solchen Betrug vermutet habe, erklärte aber, sie habe die Sache nicht so ernst genommen.

**VERPACKUNG UND HYGIENE**

Auf den Knetprozeß folgt die Verpackung, ohne daß bis dahin während des ganzen Fabrikationsvorganges eine Menschenhand mit der Margarine in Verbindung gekommen ist. Auch die Verpackung selbst erfolgt in den Rama-Werken auf automatischem Wege durch die Würfel-Packmaschinen. Infolge ihrer sinnreichen Konstruktion vollziehen diese Wunderwerke moderner Technik das Formen der Margarine in das hygienische Doppelbergmargarine in das Werdegang der Margarine So ist auch der Werdegang der Margarine VERA ein Bild peinlichster Sauberkeit, ein Muster neuzeitlicher Hygiene.

**MARGARINE**  
**VERA**  
Dienst am Haushalt

1 lb  
85 Pf

Unterzeichnete, aber nicht verstandene „Bilanzen“.

3,8 Millionen Forderungen gegenüber 350 000 Mark Werten bei Bergmann.

In der Dienstagtagung des großen Lombardbetrugsprozesses Bergmann, Jacoby und Genossen waren zunächst die Werte, die das allgemeine Lombard- und Lagerhaus zur Zeit der Konkurseröffnung noch aufwies, Gegenstand der Besprechung. Den Gläubigerforderungen in Höhe von 3,8 Millionen Mark stand ein Warenlager von 350 000 Mark gegenüber, so daß bestenfalls ein Zehntel der Forderungen gedeckt werden konnte. Nach den Schätzungen von vereidigten Taxatoren ließ sich das Möbelloager zu einigermaßen annehmbaren Preisen verwerten, wohingegen

das Teppichlager, in dem angeblich Millionenwerte stecken sollten, höchstens einen Wert von etwa 170 000 Mark darstellte. Einzelne Pfandstücke sind sogar rund zwanzigmal verpfändet worden. Auf den Hinweis des Oberstaatsanwalts Binder, daß Bergmann die in diesem Sinn abgefaßten Bilanzen unterzeichnet habe, erwidert der Angeklagte, daß er sie zwar unterzeichnet, aber nicht verstanden habe. Uebrigens habe er sie als unverbindliche Aufstellungen nach Angabe seines Bücherrevisors, des Mitangeklagten Brandt, ansehen müssen.

**15 Jahre Zuchthaus für Larm.**

Weimar. Die Verhandlung im Larmprozess hat einen sehr ruhigen Verlauf genommen. Larm blieb geständig und hat nur Wert darauf gelegt, seine Gaunerehre insofern wiederherzustellen, als auch sein Genosse Salzmann zugeben mußte, daß er bei der Beuteverteilung nicht übervorteilt worden sei. Interessant ist die Behauptung von Larm, er habe sich mit Hein zusammengetan, um an der Düsseldorf-Polizei Rache zu nehmen, von der er im Jahre 1923 bei Lebensmittelunruhen, die ihm ein Jahr neun Monate Gefängnis einbrachten, „mißhandelt“ worden sei. Auch der Anklagevertreter nahm als feststehend an, daß diese Mengenmassen von Sprengstoff nicht allein für die Diebstähle bestimmt sein konnten.

Der Staatsanwalt hob hervor, daß sich der Staat, wenn er bestehen wolle, gegen Sprengstoffattentate und gegen solche Leute mit Energie wenden müsse, die mit der Waffe in der Hand gegen Menschen vorgehen. Die Zusammenfassung der Einzelfälle ergab an Strafen, wobei meist auf das Mindestmaß gegangen wurde, rund 50 Jahre Zuchthaus, die auf 15 Jahre Zuchthaus zusammengezogen wurden. Bei Salzmann ergaben sich elf Jahre Zuchthaus, wobei fünf Jahre auf die Beteiligung am Postraub in Klosterlausnitz entfallen.

**Landeswetterbericht Dresden**  
(Nachdruck verboten)

Weiter bis wolkig, trocken, in den Morgen- und Abendstunden stellenweise neblig, nachts kalt bis zu Frost, tagsüber wärmer als bisher, weitere Wind-Abnahme.

# Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 3. Oktober 1928

Beilage zu Nr. 232

80. Jahrgang

## Wie Hindenburg seinen Geburtstag verlebte.

In der Abgeschiedenheit des Jagdhauses in der Schorfheide.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg feierte seinen 81. Geburtstag in der Abgeschiedenheit seines Jagdhauses in der Schorfheide. Auch in vergangenen Jahren hat der Reichspräsident sich allen Feierlichkeiten durch einen Aufenthalt in der Schorfheide entzogen. Eine Ausnahme bildete nur die Feier des 80. Geburtstages im letzten Jahr. Der Reichspräsident nahm die offiziellen Glückwünsche der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung, und der Regierungen aller Länder entgegen.

### Ausfrottierungen der Hindenburgspende.

Die dem Reichspräsidenten anlässlich seines 80. Geburtstages vom deutschen Volke dargebrachte Hindenburg-Spende hat jagungsgemäß zum diesjährigen Geburtstag weitere 425 000 Mark in Beträgen von durchweg 200 Mark an besonders schwer betroffene, von den Organen der Kriegsbeschädigtenfürsorge ausgewählte Kriegssopfer ausgefrottet. — Insgesamt hat die Stiftung bisher rund 1,3 Millionen Mark an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Betagten ausgezahlt.

## Konferenz der Ministerpräsidenten.

Bericht über die Genfer Verhandlungen.

Berlin. Am Dienstag fand eine Konferenz der Ministerpräsidenten statt, in der der Reichskanzler über das Ergebnis der Genfer Verhandlungen Bericht erstattete.

An der Ministerpräsidenten-Konferenz nahmen teil: Der Reichskanzler, die Reichsminister Dr. Curtius, v. Guérard, Dr. Hilferding, Koch, Schädel und Severing. Das Auswärtige Amt vertrat Staatssekretär v. Schubert. Weiter waren erschienen als Vertreter der Einzelstaaten die Ministerpräsidenten Braun (Preußen), Seib (Bayern), Heldt (Sachsen), Dr. Holz (Württemberg), Riemle (Baden), Leuthäuser (Thüringen), Dr. Petersen (Hamburg), Schröder (Mecklenburg-Schwerin), v. Finckh (Oldenburg), Weist (Anhalt), Dr. Donath (Bremen), Dräger (Byernont), Dr. Schmiedede (Lübeck), Freiherr v. Reibnitz (Mecklenburg-Strelitz) und Vertreter der freien kleineren Staaten.

## Wie weit ist das Reich durch die Kriegsanleihebeschreibungen geschädigt?

Berlin. Von amtlicher Seite wird als Erwiderung auf die umlaufenden Gerüchte, das Reich sei in großem Umfange um Hunderte von Millionen bei der Anmeldung von Anleiheaktbeträgen betrügerisch geschädigt worden, mitgeteilt, daß von einer derartigen Schädigung keine Rede sein kann. Zum Umtausch im Anleiheablieferungsverfahren kamen Markanleihen des Reichs im Gesamtbetrag von nahezu 77 Milliarden Mark. Als Utbestand sind hiervon rund 39,5 Milliarden anerkannt worden, so daß Auslosungsrechte von nicht ganz einer Milliarde Reichsmark gewährt worden sind, eine Summe, die sich auf etwa 4,5 Millionen Gläubiger verteilt. Unter den vom Reich abgelehnten Anträgen befinden sich auch diejenigen, bei denen Stinnes, Kuhnert, Béla Gros, Calmon, Rothmann, v. Baldow und die übrigen Mitgläubigen in der großen Kriegsanleiheaffäre beteiligt sind. — Nach den bisherigen Ermittlungen ist also dem Reich im Falle der letzten großen Fälschungsanleihe kein Schaden entstanden.

## Volkspartei und Stahlhelm.

Eine Entschließung des Vorstandes der Reichstagsfraktion der D. V. P.

Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat am Dienstag nachmittag über die Frage der Zugehörigkeit von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei zum Stahlhelm einen sehr wichtigen Beschluß gefaßt, der für die weitere innerpolitische Entwicklung der Parteien große Bedeutung haben wird. Der Vorstand der Reichstagsfraktion hat in einer einstimmig angenommenen Entschließung, in der ausgesprochen wird, daß man bisher mit den überparteilichen Bestrebungen des Stahlhelms Sympathie gehabt habe, praktisch den Mitgliedern der Reichstagsfraktion die weitere Zugehörigkeit zum Stahlhelm untersagt.

Es heißt in der Entschließung: „Mit den neuerlichen Vorgängen hat sich der Stahlhelm auf das Gebiet einer von seiner früheren Zielsetzung abweichenden politischen Betätigung gegeben. Mit Rücksicht auf die sich hieraus mit Notwendigkeit ergebenden Konflikte zwischen Partei- und Stahlhelmmzugehörigkeit hält es der Vorstand für politisch nicht mehr möglich, daß Mitglieder der Fraktion weiterhin dem Stahlhelm angehören.“

... jaah!  
**Kathreiners Malzkaffee**  
— der schmeckt!

## Ab 1. April 1929 Abbau der Technischen Nothilfe.

Eine Mitteilung des Reichsinnenministers an die L. R.

Der Reichsinnenminister Severing hat der Leitung der Technischen Nothilfe mitgeteilt, daß er in den Etat für das Jahr 1929/30 die bisher vorgesehenen Mittel für die Technische Nothilfe nicht wieder einsetzen werde, und daß deshalb der Leiter der Technischen Nothilfe die Verpfändung habe, vom 1. April 1929 ab den vollständigen Abbau der Technischen Nothilfe vorzunehmen. Es würden dafür die entsprechenden Mittel zur Abwicklung der Geschäfte in den Etat noch eingestellt werden.

Zu dieser Maßnahme des Reichsinnenministers handelt es sich zunächst um eine Ablicht des Innenministeriums. Es ist noch nicht bekannt, ob dieser Ablicht etwa ein Beschluß des Kabinetts zugrundeliegt. An sich kann der Innenminister über die Etataufstellung relativ frei verfügen. Er berührt damit aber in keiner Weise das Staatsrecht des Reichstages, der durchaus die Möglichkeit hat, auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses die Mittel für die Technische Nothilfe entgegen dem Willen des Reichsinnenministers in den Etat wieder einzufügen. Es sind entsprechende parlamentarische Anträge bei dem Wiederbeginn der Verhandlungen des Reichstages zu erwarten.

## Tagungen in Sachsen.

50-Jahr-Feier des Erzgebirgsvereins.

In der alten Bergstadt Schneeberg beging der Erzgebirgsverein die Feier seines 50jährigen Bestehens. Die Sendboten von über 100 Zweigvereinen hatten sich eingefunden. Den Auftakt bildete die Sitzung des Gesamtvorstandes unter Vorsitz von Pfarrer Löfcher. Darauf erfolgte die Eröffnung der Ausstellung „Der Erzgebirgsverein und sein Wirken“, worauf die Abgeordnetenversammlung stattfand. Ein imponierendes Schauspiel bot die Illumination der Stadt. Nach Entfaltung der Zuschauermenge. Die Festfeier, welche eines Gedächtnisses für Dr. Köhler, Festgottesdienst und die Wiedergabe des Oratoriums „Paulus“ (Hänel-Claus-Kirchenkonzert) beschloß die Tagung.

Zusammenkunft der Autoreparateure.

Kürzlich fand anlässlich der Jahresschau in der Dresdener Ausstellung eine Zusammenkunft der Autoreparateure aus den Bezirken Dresden, Chemnitz, Bautzen und Berlin statt. Am Anschließung an die Referate der Geschäftsführer über „Interessengemeinschaft oder Zünfte“ und „Zusammenschluß des sächsischen Kraftwagenreparaturgewerbes“ wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die Versammlung ist einstimmig der Überzeugung, daß das Automobilreparaturgewerbe ein selbständiges Gewerbe ist, dessen Interessen insbesondere durch Gründung eigener Zünfte vertreten werden. Sie sieht ferner auf dem Standpunkt, daß ein Zusammenschluß der Reparaturvereinigungen Sachsens in Form eines Landesverbandes der Autoreparaturorganisationen baldigst erstrebt werden muß. Anschließung fand die Beschäftigung der Autoreparaturwerkstatt in der Ausstellung statt.

## Verbotene Waffen.

In einer Verordnung des Ministeriums des Innern wird u. a. bestimmt: Es ist verboten, Stoch-, Hieb-, Stich- und Schlagwaffen, die in Stöcken oder Röhren oder in ähnlicher Weise verborgen sind, mit sich zu führen. Als Waffen im Sinne dieser Verordnung sind anzusehen: Stoch-, Hieb-, Stich- und Schlagwaffen, insbesondere Säbel, Degen, Dolche, Gummiknüppel, Schlagruten, Schlagringe und Toischläger, sofern diese Gegenstände ihrer Natur nach dazu bestimmt sind, als Angriff- oder Verteidigungsmittel zu dienen. Andere Waffen mit sich zu führen, ist, abgesehen von den Ausnahmefällen des § 3, nur Personen erlaubt, die einen auf ihren Namen für eine derartige Waffe ausgestellten Waffenschein bei sich haben, und auch ihnen nur bei den in dem Scheine bezeichneten Gelegenheiten. Die Erteilung des Waffenscheins erfolgt auf Widerruf und auf Zeit; die Gültigkeitsdauer soll drei Jahre nicht überschreiten.

## Keine Tariffündigung in der sächsischen Textilindustrie.

Wie vom Arbeitgeberverband der sächsischen Textilindustrie mitgeteilt wird, ist der bis zum 31. Oktober d. J. laufende Lohntarifvertrag für die sächsische Textilindustrie sowie der bis zum 30. November 1928 gültige Manteltarifvertrag weder von der Arbeitgeber- noch von der Arbeitnehmerseite zum letztmöglichen Termin, dem Montag dieser Woche, gekündigt worden. Die bisher geltenden Tarifverträge für die sächsische Textilindustrie bleiben daher ohne Änderung weiter in Kraft.

## Furchtbare Bluttat eines Geistesgestörten.

Eine entsetzliche Bluttat spielte sich in Dresden.



## Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

70. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Herr Doktor, sagen Sie, was ist denn mit mir gewesen?“

Forschend sah er sie an. „Was soll denn gewesen sein, liebe gnädige Frau?“

„Ich bin verheiratet,“ sprach sie leise, „und habe Kinder, und weiß nicht, wie das gekommen ist!“

Einen kurzen, raschen Augenblick überlegte er. Dann begann er ihr zu erklären, was sie selbst sich nicht zu erklären vermochte.

„Irrsinnig!“ sagte sie zusammenschauernd.

„Nein! Nicht irrsinnig,“ berichtete er. „Zwangsvorstellungen! Der Gedanke, Ihr Gatte sei ermordet, hat jeden anderen in Ihnen ausgeschaltet. Der Schrecken von heute hat Ihnen wieder klares Bewußtsein gebracht. Es steht nicht schlimm um Ihren Mann. Möglicherweise ist das rechte Bein kaputt. Aber ich denke, Sie werden ihn mit dem einen Bein ebenso lieben als mit zweien!“

Sie sah ihn mit einem Blick rührenden Dankes an. Wenn Heinz nur am Leben blieb! Ob er mit gesunden Gliedern oder als Krüppel neben ihr ging, das war für sie ganz belanglos. Wenn er selbst nur nicht allzu schwer darunter litt. Aber er hatte ja keine Kinder und sie. Wie wollten sie ihm alles vergessen machen!

Gegen Morgen fuhr ein Kraftwagen in den Park. Er brachte den Vater und Eberhard.

„Wo ist Heinz?“ war Hans von Hedingens erste, hastige Frage, während Eberhard seine Frau an sich preßte.

Trude schluchzte auf, haktlos, keines Wortes fähig.

„Gestorben für dich!“ sagte der Vater dumpf.

Sie schüttelte den Kopf und ging voran nach seinem Zimmer. Hedingen folgte mit schwerem Schritt. Nun stand er vor dem Bett seines Schwiegersohnes.

„Junge! — Mein Junge!“ würgte er heraus.

Groß und schweigend sah ihn Hartmann an. Hedingen beugte sich mit nassen Augen über dessen Gesicht und küßte ihn. „Für Eberhard hast du dein Leben eingesetzt, für Ruth und nun auch für Trude!“ sagte er erschüttert.

Hartmann wollte etwas erwidern, aber Benzl trat eilig an das Lager. „Zuhören können Sie, Herr Baron. Das Sprechen lassen Sie lieber sein!“ Halb gegen Hans von Hedingen gewandt, sagte er in seiner knappen, trockenen Art: „Der Baron hat ein verdammtes Glück gehabt. Er hätte statt des Beines auch das Genick brechen können! Das wäre schlimmer gewesen! Uebrigens, es abzunehmen — das Bein meine ich — halte ich nicht für nötig. Eine gewisse Stelle wird bleiben. So wie früher, das dürfen Sie natürlich nicht erwarten! — Reiten? Soviel wie null! Dafür gibt es ja Wagen und Autos. Andere Leute reiten auch nicht!“

Hartmann lächelte trotz der rasenden Schmerzen, die in ihm wühlten.

Eberhard hatte sich erst sammeln müssen, um mit Ruhe ans Bett treten zu können. Aber er versuchte vergebens, zu sprechen. Was schuldeten die von Hedingen diesem Manne nicht alles! Und doch hatte es eine Zeit gegeben, in der dessen Name von ihnen geächtet war. Er griff nach Hartmanns Hand und preßte sie, daß dieser die Augen schließen mußte.

„Etwas lichter, Herr von Hedingen!“ schalt der Arzt. „Ihr Schwager hat schon Schmerzen genug. Und nun reicht es vorerst! Die Frau Baronin und die Schwester Therna, das genügt für den Augenblick!“

Trude schob ihren Arm vorsichtig unter Hartmanns Nacken und legte ihren Mund an sein Ohr. Hartmanns Augen öffneten sich groß und ungläubig.

„Trude!“

Sie nickte und küßte ihn auf die Stirne.

„Werden Sie augenblicklich schweigen, Frau von Hedingen!“ zankte Benzl lachend und zeigte nach der Tür.

„Gleich, lieber Herr Hofrat!“

Trude zog die Seidendecke etwas höher und gab Hartmanns Armen eine bequeme Lage. „Darf ich wiederkommen, Heinz?“

Er sah sie bejahend an. — Wenige Minuten später war das Zimmer leer, nur Hans von Hedingen saß etwas im Rücken des Bettes, ein schwergeprüfter, schwerdurchwühlter Mann!

Als Ruth eintrat, suchte er sich rasch hinter Dr. Benzls Gestalt so gut wie möglich zu verbergen. Sie neigte sich vorerst über den Gatten und legte ihre Wangen gegen seine fieberheiße Stirne.

„Mein kleines Mädchen!“ Ein tapferes Lächeln glitt glückstrunken um seinen Mund.

Sie legte ihren Finger auf seinen Mund. Benzl hatte sich für einen Augenblick entfernt.

„Vater!“ sagte Ruth bittend und streckte ihm die Hand entgegen, „möchtest du nicht nach den Kindern sehen? Ich kann mich ihnen nicht widmen jetzt, und sie wollen immer zu mir. Wenn sie dich sehen, sind sie sicher zufrieden!“

„Ruth!“

Sie schlang die Arme um seinen Hals und drückte das Gesicht gegen seine breite Brust. „Vergib mir, Vater, was ich dir unbewußt an Leid zugefügt habe!“ bat sie flehend.

Hedingen preßte sein Kind an sich. „Ruth! Meine Ruth! Meine Schwarzplatte!“

Hartmanns Augen lagen heiß, liebesdürstig auf seinem schönen Weibe. Ruth sah es. Ein tiefes Rot färbte ihre Wangen.

Hedingen begriff, diese beiden Menschen mußten eine Minute mit sich allein sein. Er küßte erst Ruth, dann bog er sich auf Hartmanns Mund. „Ich sehe bald wieder nach dir, mein Junge, ich gehe nur zu den Mädeln und jage ihnen, daß sie zum Papa kommen dürfen, wenn sie brav sind.“

Ehe er das Zimmer verließ, nickte er beiden noch zu. Ruth griff nach ihres Mannes Händen und preßte ihre Lippen darauf.



Blasewitz ab. Der 57 Jahre alte Schlosser Joseph Schwarzbrunn, dessen Frau sich in einer Heilanstalt befindet, zeigte in der letzten Zeit Spuren von Geistesgestörtheit. Nachdem die die Wirtschaft besorgende Aufwärterin des Fürsorgeamtes die Wohnung betreten hatte, ertönten aus der Schwarzbrunn'schen Wohnung Schmerzensrufe und Stöhnen. Die Nachbarn alarmierten die Wohlfahrts-polizei, deren Beamten sich ein furchtbares Bild darbot: Die Frau lag schwerverletzt in ihrem Blute, während der Schlosser selbst auf dem Sofa schwerverletzt lag und wirre Reden führte. Der Mann hatte die Frau mit mehreren Werkzeugen furchtbar zugerichtet, so daß sie in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Schwarzbrunn hat sich selbst nach der Tat Verletzungen beigebracht, die aber nicht lebensgefährlich sind. Er wurde in eine Heilanstalt übergeführt.

Forderungen der deutschen Gewerksvereine.

Auf dem 22. Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine wurde in einer Entschließung die Schaffung eines einheitlichen weitgehenden Kollektivarbeitsrechts verlangt. Das Schlichtungswesen soll nach den Gesichtspunkten einer Erfassung der gesamten Interessen der Arbeitenden und der Wirtschaft ausgebaut werden. Eine Entschließung zur Frage der Wirtschafts-demokratie fordert ein einheitliches Mitbestimmungsrecht in wirtschaftlichen und sozialen Fragen des Betriebes, verbunden mit einem paritätischen Aufbau der vorhandenen Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern. Ausbau der Kartellverordnung und die Einrichtung eines Kartellamts sollen die Auswüchse in der Monopolwirtschaft beseitigen. Der verstärkte gesetzliche Schutz der Arbeitskraft, der gesundheitliche Schutz der Jugendlichen und der soziale Schutz der älteren Arbeiter sind die Ziele, die durch das kommende Arbeitsschutzgesetz ihre Verwirklichung finden müssen.

Sport.

Barva schlägt Welker. Der deutsche Rekordläufer Dr. Felker bestritt in Wiborg (Finnland) ein 1500-Meter-Laufen. Er gewann den Lauf überlegen in 4:04,8. Ueber 800 Meter wurde der Stettiner vom dem Finnen Barva in 1:54,8 geschlagen. Felker benötigte 1:55,1.

Deutsche Erfolge im Innsbruck. Bei Internationalen Wettkämpfen in Innsbruck gewann München 1860 die 4 mal 100-Meter-Staffel in 44,4. Im 110-Meter-Hürdenlaufen belegte Kurz-München in 17,2 den ersten Platz.

Oesterreichischer Marathonlauf. Bei dem österreichischen Marathonlauf über 42,2 Kilometer vermochten die Tschechen Bena, Kraf und Jyka die drei ersten Plätze zu beiegen (Bena 2:51:48).

Neue Tennishalle. Die Stadt Hamburg hat eine große moderne Tennishalle geschaffen. Zwei geräumige Hallen von je 40 Meter Länge, 20 Meter Breite und 10 Meter Höhe sind erbaut worden. Die Zuschauertribünen fassen 1000 Personen.

Vopen. Dem deutschen Mittelgewichtmeister Hein Domagala ist zum zweiten Male Gelegenheit gegeben, den Europameistertitel zu erringen. Sein Agent hat einen Vertrag zu einem Titelkampf gegen den Italiener Jacovacci unterzeichnet. Der Kampf wird wahrscheinlich in Mailand stattfinden.

Unsere drei Fragen

Was der Zeitungsliter wissen muß

— Frage: Belgien hat die Fünzigjahrfeier seiner Kolonien gefeiert. Was ist von seiner größten Kolonie, dem Kongoreiche, bemerkenswert?

Antwort: Die am Kongo gelegenen Gebiete waren bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts vollständig unerforschtes Land. Der Kongofluß soll im Jahre 1295 bereits von einer Genuesischen Expedition entdeckt worden sein. Eine andere Ueberlieferung behauptet, daß dies erst 1484 von einem gewissen Diego Cas geschehen sei. Die fruchtbarsten Ufer des Stromes wurden aber erst durch Stanley bekannt. Dieser zog 1874 von Bagamoya aus und blieb drei Jahre im Inneren des Landes, wel-

ches einen Flächenraum von 4 Millionen Quadratkilometern besitzt. Es umfaßt die Gebiete von Gabon, den belgischen Kongo und Portugiesisch-Angola. König Leopold von Belgien veranlaßte Stanley zu einer zweiten Kongoreise, auf der dieser 1881 Leopoldsville am Mittelkongo begründete, wodurch er die Herrschaft über das gesamte Flußgebiet erhielt. Das Kongoreich war ursprünglich Besitz einer internationalen Gesellschaft, doch gelang es dem schlaun König Leopold durch politische Schachzüge, das Kongoreich dem belgischen Staate anzugliedern.

— Frage: Aus Anlaß der jüngsten schweren Ausschreitungen in Wien haben die dortigen großen Wirtschaftsorganisationen beschlossen, den Nationalrat zur Erlassung eines „Tumultgesetzes“ zu veranlassen. Was versteht man unter einem solchen Gesetz?

Antwort: Unter einem Tumultgesetz versteht man ein Gesetz, welches Staat oder Gemeinde verpflichtet, ihren Mitbürgern alle Schäden zu vergüten, welche ihnen durch Unruhen, Böbelauschreitungen usw. zugefügt werden.

— Frage: Anlässlich der gewaltsamen Einäschung des Wiener Justizpalastes ist die gesamte „Landtafel“ verbrannt. Was ist eine Landtafel?

Antwort: Das Grundbuch, in welchem alle Güter (Groß- und Kleingrundbesitz), deren Eigentümer, Hypotheken, Servitute und dergleichen eingetragen sind, wird Landtafel genannt. Durch die Zerstörung der Wiener Landtafel wird es den Grundbesitzern lange Zeit unmöglich sein, Kredite zu beschaffen, da sich schwerlich Darlehensgeber finden werden, welche Geld auf ein Gut leihen, dessen Belastung sie nicht überprüfen können.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 2. Oktober

Dresden. Die Stimmung war angesichts der schwächeren Berliner Haltung nicht ganz einheitlich. Den größten Gewinn hatten Polyphon mit 22 Prozent zu verzeichnen. Ferner standen noch Bank für Bauten, gegenüber ihrer letzten Notiz vor einigen Tagen, mit 7 Prozent, Aachsburger Bier mit plus 6, Gerar Strickdarm mit plus 5, Elite B mit plus 3,5, Deutsche Tonröhren mit plus 3, Glasfabrik Cröllwitz, Industriewerk Plauen-Schöfferhof und Braubant mit plus 2 Prozent, Gebr. Unger mit plus 2,5 Prozent im Mittelpunkt des Interesses. Schwächer lagen vor allem Schubert u. Salzer um 7, Hartmann-Maschinen um 2,75, Sächsische Bank, Somag und Chemnitzer Aktienspinner um 2 Prozent.

Leipzig. Die Umsatztätigkeit gestaltete sich etwas feier, wobei besonders starkes Interesse für Polyphonaktien hervortrat, die mit einer Steigerung von 12 Prozent den höchsten Gewinn des Tages erzielten. Im übrigen war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Feiler lagen noch Cröllwitz Papier um 5, Wittweider Baumholzpinner um 3, Brauerei Riebeck um 2,5, Bibliographisches Institut, Maderberger Zement, Hugo Schneider und Köstler Jucker um 2 Prozent. Auch Nordvölle und Stöhr erzielten leichte Kurssteigerungen von 1,25 bzw. 1,5 Prozent, während Köbiger Jucker 7 Prozent einbüßten. Rauchwaren Walter minus 3, Peniger Maschinen minus 2,25, Schubert u. Salzer minus 2, Mansfeld U-G. minus 1,5, Steingut Goldig und Schönherr minus 1 Prozent.

Chemnitz. Die Börse zeigte infolge starker Abgabeneigung ein schwächeres Aussehen. Namentlich am Markt der Maschinenaktien waren nicht unerhebliche Kursrückgänge zu verzeichnen. So verloren Schubert u. Salzer 4, Hartmann Maschinen und Paradiesbetten je 2, Schönherr 1,5 Prozent. Dagegen konnten David Richter ihren Kursstand um 3,75 Prozent erhöhen. Etwas fester lagen noch Darmstädter Bank um 2, Braubant, Bögestammaktien und Rheinegger um 2 Prozent.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 kg., 204—210; Roggen, hief., 70 kg., 220—226; Sandroggen, 71 kg., 222—228; Sommergerste, inl., 240—260; Wintergerste 208—218; Hafer, neu, 208—222; Mais, amerik., 224—228; Mais, Cinguanin, 242—248; Raps 320—330; Erbsen 350—430. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Vorbörsen hatte schwächere Tendenz. Auch der Beginn der offiziellen Börse lag fast auf sämtlichen Marktgebieten niedriger.

Amliche Devisen-Notierung

Table with columns for location (New York, London, Amsterdam, etc.), date (2. Oktober), and exchange rates (Geld, Brief).

Bankdiskont: Berlin 7 (Combarb 8), Amsterdam 4%, Brüssel 4, Italien 5%, Kopenhagen 5, London 4%, Madrid 5, Oslo 5%, Paris 3%, Prag 5, Schweiz 1%, Stockholm 4%, Wien 6%.

Effektenmarkt.

Seimische Renten waren kaum verändert. Ausländische Renten: Lebhaftes Geschäft hatten Rumänier. Etwas Interesse zeigte sich ferner für Ungarn-Gold (27,3). Fürten nicht einheitlich, Bosnier abgeschwächt. Schiffahrtswerte schwach. Bankwerte konnten sich stärker erholen. Montanwerte waren durchweg niedriger. Kalkulationen schwanken etwas. Farbenindustrie bröckelten ab. Elektroaktien schwächer. Schwachstromaktien.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns for weight (1000 kg), date (2. 10., 1. 10.), and various commodity prices (Weiz, Roggen, Weizenkleie, etc.).

Barliner Butterpreise. Amliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 192, 2. Qualität 175, abfallende Sorten 158 Nm. Tendenz: Steigt.

Rauhfutter. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,10—1,25, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,85 bis 1,10, drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 1,15—1,30, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 1,10—1,25, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,10—1,35, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1—1,15, Säffel 1,65—1,85, handelsübliches Heu (gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befeh mit minderwertigen Gräsern), 1. und 2. Schnitt 2,50 bis 3,25, gutes Heu (besgl. nicht über 10 Prozent Befeh), 1. Schnitt 3,80—4,40, 2. Schnitt 3,25—3,60, Luzerne lose 4,80—5,40, Timothee lose 4,70—5,30, Kleehue lose 4,70—5,30, Mischheu lose 2—2,50, bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,90—1,05, Drahtgepreßtes Heu 40 Pfg. über Notiz. Die Preise verstehen sich als raugepreßte ab marktlichen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.



Unter der Geißel des Lebens. Roman von J. Schneider-Förstl.

71. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ich werde ein Krüppel sein!“ sagte er gepreßt. „Wirft du mir als solchem den Laufpaß geben, Ruth?“ „Ich? — Dir? — Hast du nicht auch einer Irrsinnigen die Treue gehalten?“ „O Gott! Von wem weißt du?“ „Von Dr. Penzl! — Seit heute nacht! — Ich war wie eine Kette in deinem Leben, und du warfst mich nicht ab. Ich bin deiner nicht wert!“ Ihren Kopf in die Seidendecke drückend, presste sie knirsch ihren Mund von neuem auf seine Lippen. „Werden Sie wohl vernünftig sein!“ hörte sie Penzls Stimme plötzlich neben sich. „Wenn Sie den Herrn Baron erregen, werde ich ihn ins Krankenhaus schaffen lassen! Und zwar sofort!“ Sie erhob sich sofort und trocknete ihre Augen. Sie wußte, mit Penzl war nicht zu spaßen, der nahm ihr ohne weiteres den geliebten Mann weg, wenn er es für nötig hielt. Ganz ruhig und ergeben wollte sie sein, damit er seine Drohung nicht ausführte.

XVI.

Hartmanns Genesung ging langsam, aber befriedigend vorwärts. Seit Wochen schon weilt Lisa Kelling mit ihrem Jungen aus Schloß Frauenstein. Heinz hatte seiner Frau alles mitgeteilt, was Lisa betraf, und was ihm nicht geglied, die arme, junge Frau nach Frauenstein als Gast zu bitten — Ruth gelang es mühelos.

„Ich wäre die sehr dankbar.“ hatte sie zu der Freundin gesagt, „wenn du kommen wollest. Mein Mann braucht sorgsame Pflege. Die Schwester und ich, wir haben beide Hände voll zu tun. Ich soll mich nun noch um den Haushalt kümmern. Die Kinderfrau verträgt nun keine weitere

Belastung mehr. Die beiden Mädels machen ihr zu schaffen genug. Trude und ihr Mann wollten verreisen. Es kommen so viele Besuche, die sich nach Heinz erkundigen. Es wäre mir eine solche Beruhigung, dich bei mir zu wissen!“ Lisa versprach, sofort zu kommen. Ruth sah mit Freude, die arme, junge Frau empfand nicht, daß sie die Empfangende sei, sie wußte ihr die Ueberzeugung einzupumpfen, als sei Lisa die Gebende.

Das Laub der Bäume farbte sich gelb und rot, und die Blutbuchen begannen, sich zu entblättern. Im Park rauschte das Laub und die Luft war so herbstlich rein, daß alles in unwirkliche Nähe gerückt schien. Hedingen brachte seinen Schwiegerjohn im Fahrstuhl auf die große, sonnenüberflutete Terrasse. Trotz des Oktobers war es fast heiß an der Südseite des Schlosses. „Ist es dir hier recht, Heinz?“ Hartmann nickte wortlos.

Hedingen rühte ihm ein Tischchen ganz nahe, stellte Zigarren und Zigaretten darauf, legte einen Stoß sorgfältig nummerierter Zeitungen mit Randfritten daneben. „Ich habe, was ich glaube, das dich interessieren könnte, angestrichen!“ sagte er liebevoll. Er schlang die Klingelschnur an Hartmanns Stuhl fest und ließ den Sonnenschirm etwas tiefer. Dann trat er an die Türe des großen Speisesaales, der an die Terrasse stieß, und brachte eigenhändig eine Flasche Portwein und einen feingeschliffenen Kelch. „Du verwohnt mich über die Maßen, Vater!“ wehrte Hartmann.

„Ich habe allen Grund, mein Junge!“ Hedingen entlockte die Flasche und füllte Hartmanns Glas. „Wenn du sonst noch etwas wünschst, Heinz, brauchst du nur zu klingeln. Ich habe Friedrich beauftragt, daß er in deiner Nähe bleibt!“ „Ich danke dir, Vater!“

Hartmann schloß die Augen. Es war doch etwas Entsetzliches, ein Krüppel zu sein! Allen eine Last! Er hatte geglaubt, er könne vor Ruth niemals ein Geheimnis haben, aber das durfte sie nicht wissen, wie furchtbar er unter dieser Last liegt, und daß seine Nächte schlaflos waren deshalb.

Hedingen sah die geschlossenen Augen seines Schwiegetohnes, und glaubend, dieser schlafe, entfernte er sich lautlos. „Laß Heinz etwas ruhen!“ sagte er zu Ruth, die eben auf die Terrasse treten wollte, „er schläft!“

Sie setzte sich, eine Stütze zur Hand nehmend, in den offenen Erker, das Gesicht ihrem Manne zugewandt.

Hartmanns Gedanken irrten immer tiefer ins Schwarze, Uferlose! Was wollte er noch? Ruth brauchte ihn nicht mehr. Sie war jung und schön und geschmeidig; er als Krüppel neben ihr, das gab ein Fehlbild. Sie liebte ihn ehrlich, er zweifelte nicht daran! Aber sie würde, wenn der erste Schmerz vorüber war, auch wieder einen andern lieben lernen. Er dachte an seine beiden Mädchen. Es war immerhin besser, den Vater zu verlieren als die Mutter, und Ruth würde sorgen, daß der andere seinen Kindern Recht werden ließ. Ob er sie auch liebte, seine kleinen, süßen Töchter, der andere? Ihm war, als fühle er ihre sammetweichen Wangen an den seinen. Noch konnten ihn die beiden nicht Vater rufen. Ihre Worte waren nur ein Lallen, aber dieses Lallen war ihm Musik. Er hatte sich so gesehnt nach dem Tage, an dem sie ihr erstes jauchzendes „Vater!“ riefen. Nun würde er es nicht mehr hören. Ein anderer kostete diese Seligkeit und Ruths Liebe, die neidete er dem, der nach ihm kam. Welcher würde es sein? Immer mehr sank der Mut, weiterzuleben, in ihm. Er war ja nur mehr eine Last! Ihr, seiner Frau, und den andern allen auch. Von seinem Schwiegervater erhalten werden zu müssen, der Gedanke flöhte ihm Grauen ein.

Das Beste, so grübelte der geprüfte Mann in sich hinein, war, er machte ein Ende, dann konnte Ruth wieder ihres Lebens froh werden und es unbeschränkt genießen, und die Kinder, sie würden ihn vergessen, so schnell und so leicht. „Heute abend,“ sagte er leise vor sich hin, „— heute abend, wenn Ruth schläft! Sie würde gar nichts merken! Ein tüchtiger Schluck aus dem Opiumfläschchen der Hausapotheke, und alles ist zu Ende!“ sagte er laut.

(Fortsetzung folgt.)